

Volmer Tagblatt

12. Jahrgang.

Boia, Donnerstag 20. Jänner 1916.

Nr. 3385.

Der deutsche Kaiser in Nisch

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 19. Jänner. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief ruhig. Heute in den frühlichen Morgenstunden entbrannte an der Grenze südlich Czernowit bei Zaporozh und Dojan eine neue Schlacht. Der Feind setzte abermals zahlreiche Kolonnen ein und führte an einzelnen Stellen vier Angriffe nach einander aus. Er wurde jedoch überall von den tapferen Verteidigern zurückgeworfen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Angriffe schwächerer feindlicher Abteilungen bei Lufero und nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes wurden abgewiesen.

Südbaltischer Kriegsschauplatz.

Bei der Besetzung von Birpogor haben unsere Truppen, wie nachträglich gemeldet wird, 20 Stahlgewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hüfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 19. Jänner. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Westfront stieß eine kleine deutsche Abteilung in einen feindlichen Graben vor und erbeutete ein Maschinengewehr. Lebhaft beiderseitige Sprengtätigkeit an der Front westlich von Lille bis südlich der Somme. Nachts warfen feindliche Flieger Bomben auf Metz ab. Bisher ist nur Sachschaden gemeldet worden. Ein feindliches Flugzeug stürzte südwestlich von Thiaucourt ab; von den Insassen ist einer tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front nichts Neues. Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Magazinsorte und den Flughafen von Samopol an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 19. Jänner. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront.

Die Angriffe der Russen, die infolge unserer heftigen Angriffe beträchtliche Verluste erlitten, wurden, nachdem wir in der letzten Zeit Verstärkungen erhalten hatten, auf der ganzen Front zum Stehen gebracht. Trotz sehr heftiger, von stark überlegenen feindlichen Kräften unternommener, seit acht Tagen andauernder Angriffe, ist die Lage im allgemeinen für uns günstig. Sonst ist nichts zu melden.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Boia, 19. Jänner 1916.

Wie von unserer Verlesung vorausgesehen, griffen heute früh die Russen erneuert an. Ihre Angriffe wurden blutig abgewiesen. An der italienischen Front scheiterten einzelne schwächere Vorstöße des Feindes. In Frankreich verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Im Kaukasus ist es den Türken gelungen, nach einigen kritischen Tagen durch Heranziehung neuer bedeutender Verstärkungen den Angriff der Russen zum Stehen zu bringen. Stellenweise schienen sie, nach dem letzten (aus höchstwahrscheinlich läutenhaft angestellten) Berichte zu Gegenangriffen überzugehen zu sein, durch welche vorläufig die Offensivkraft des Feindes gebrochen wurde. Die Lage der Türken ist im Vergleich zu der der Russen insofern ungünstiger zu nennen, als die russische Armee im Rücken eine Verbindungsbahn besitzt, mit deren Hilfe sie immerhin rascher Verstärkungen an Ort und Stelle schaffen können, als die Türken. Daß es den Türken trotzdem gelungen ist, trotz der ursprünglichen Ueberlegenheit des Feindes seinen Angriffen bis zum Eintreffen von Verstärkungen die Stirne zu bieten, zeugt für die außerordentliche Tüchtigkeit der türkischen Truppen.

Der deutsche Kaiser und der König von Bulgarien in Nisch.

Berlin, 19. Jänner. (R.-B.) Das Wolffsche Bureau meldet aus Nisch:

Am 18. Jänner mittags trafen der deutsche Kaiser und der König von Bulgarien in dem festlich geschmückten Nisch zusammen. Bulgarische Truppen stellten auf dem Bahnhofsplatz die Ehrenkompanie: „Nach-herzoglicher Begrüßung“ besagten sich beide Herrscher mittels Automobilen zur Ilabelle, wo sie eine Parade über die dort aufgestellten bulgarischen, mazedonischen und deutschen Truppen abnahmen.

Der Kaiser überreichte dem König den Feldmarschallsstab. Der König ernannte den Kaiser zum Chef des 12. bulgarischen Infanterieregimentes.

Sofia, 19. Jänner. (R.-B.) Bei der Truppenparade zeigte der deutsche Kaiser besonderes Interesse für die mazedonischen Abteilungen und fragte jeden Offizier und jeden Soldaten, ob sie mit der Befreiung ihres Landes zufrieden wären. Bei der Ueberreichung des Feldmarschallsstabes an den König sagte der Kaiser, er sei von der Tapferkeit der bulgarischen Armee und ihrer glänzenden Teilnahme an gemeinsamen Werken begeistert. Der König erwiderte, er sei stolz, seine Armee Schulter an Schulter mit den heroischen, ruhmbedeckten deutschen Armeen kämpfen zu sehen. Er sei überzeugt, daß ihre Zusammenarbeit beiden Völkern es ermöglichen werde, das zu erreichen, worauf sie ein Recht hätten.

Die Beklemmung in Italien.

„Nicht Monate kräftlich verschlafen.“ — Altkont beim König. — Die Sorge um Albanien.

Lugano, 18. Jänner. Die Beklemmung und Gärung in der Italien durch die Ereignisse in Montenegro verfehlt werden nicht, will nicht nachlassen. Zum erstenmal seit Kriegsausbruch überschauen die Wälder die Regierung mit den schärfsten Beschuldigungen, und zwar geschieht dies sowohl, weil tatsächlich alle denkbaren Kreise der Bevölkerung gegen die Regierung empört sind, als auch auf die Order der Vorkämpfer Kennel Rodd und Barrere, die Salandra bisher vergeblich zu einer energischen Kraftanstrengung am Balkan anzupressen gesucht hatten. Jetzt hält Kennel Rodd und Barrere Presse der Regierung ein langes Sündenregister vor, um sie womöglich noch in letzter Stunde zu einer großen Tat und zu energischer Beteiligung an der Balkanaktion zu bestimmen. Das einzige Blatt, das das Ministerium zu verteidigen wagt, ist, wie üblich, das „Giornale d'Italia“, das alles, was die Regierung tut, schön und gut findet. Nicht Italien, sondern die Entente hätte alle Balkankatastrophen verschuldet. Hätte der Biederband den Ratsschlagen Italiens Folge geleistet, so wäre, vom Darbanellenunternehmen

angefangen, alles anders gekommen. Statt dessen wären die Bundesgenossen unflugerweise nur ihnen eigenen Köpfen gesogen. Wenn Italien keine Karren- und Soldaten nach Montenegro geschickt, so hätte das seine guten Gründe gehabt, über die man sich in einem Zeitungsartikel nicht verbreiten könne. „Secolo“ kommentiert diese offizielle Schönfärberei mit der Erklärung, das Volk interessiere sich nicht für diese mühsame Verteidigung des Ministeriums, das Volk wolle, daß der Krieg gewonnen werde, kurz, das Volk wolle Taten, nicht Worte. Das Blatt sagt weiter, es wäre kindisch, leugnen zu wollen, daß die Mittelmächte einen Sieg errungen, und die „Entente“ „jama“ über „Italien“, einen schweren Schlag erlitten hätten. Doch möge das Volk darum nicht verzweifeln, denn im Gegenseite zu den Bundesgenossen stehe Italien wenigstens in Feindesland. Der „Corriere della Sera“ freut sich, daß in der Ententepresse endlich ein ruhiger Ton herrsche. Italien plattgreife. Das Blatt weist jedoch darauf hin, daß Salandra für die Italiener weit mehr Bedeutung habe als der Louren. Leider liege die Gefahr vor, daß nach der den Oesterreichern die Deutschen und die Bulgaren sich gegen die italienischen Besetzungen in Albanien kehren würden. Der „Corriere“ bezeichnet es aber immer noch als günstig, daß die Oesterreicher Italien wenigstens an der Südgrenze in Ruhe lassen müssen. Im ganzen ist sich die Presse darin einig, daß Italien durch die Schuld der Regierung in Montenegro eine bitter-schwere Niederlage erlitten habe. Das „Mattin“ schreibt, „Popolo d'Italia“ geht in seinem Jörn so weit, der Regierung vorzuwerfen, „acht Monate lang kräftlich geschlafen“ zu haben. Die „Tribuna“ sucht sich damit zu trösten, daß Nikola und sein Volk der Entente unumwandelbare Treue halten und bis zum Ende ausharren würden. Sehr geheimnisvolle Anmerkungen macht der „Secolo“ über die Unterbrechung des Königs mit dem nach Rom gestellten Pariser Vorkämpfer Altkont. Das Blatt sagt, es gehen in römischen Kreisen hierüber Gerüchte um, die unkontrollierbar und darum nicht wiederzugeben seien.

„Messaggero“ bringt allerlei Alarmnachrichten über den bevorstehenden Vormarsch der Oesterreicher nach Albanien. Das Blatt beschwört die Regierung, nicht wieder eine hoffbare Zeit zu verlieren. Warum werde übrigens die Herbeiziehung Albanien nur Italien überlassen? Warum schide man die in Albanien verammelten serbischen Truppen nach Alger, Korju, Salonik? „Messaggero“ hofft, daß die Entente nicht auch bei der albanischen Frage Ursache haben werde, der italienischen Regierung wieder Kräfte, Apatie, Reichthum und Nachlässigkeit vorzuwerfen wie bei der Eroberung des Louren. Das italienische Volk sei ja gewillt zu jedem Opfer bereit, möge die Regierung durch kluge, energische und besonnenen Führung des Krieges sich dieser erhabenen Stufe und des Vertrauens des Volkes würdig erweisen. Die „Stampa“ führt, die Regierung beschuldigt, in Nordalbanien eine Hilfsaktion für die Montenegroer zu unternehmen. Ueber die Art und Weise, wie die Regierung die italienischen Interessen in Nordalbanien zu schützen gedenke, dürfe natürlich nichts in die Öffentlichkeit dringen. Die Regierung besetze sich vor, die Lage zu prüfen, und werde alsdann handeln, auch um die einzigen Besorgnisse Oesterreichens betreffs Süditaliens zu beschwichtigen. Was die Hilfe für die Montenegroer betreffe, falls diese auch besetzt dem Wiederband treu blieben, so werde sie mit der den Serben gegenüber reichen Hilfe identisch sein. Ein gutes Zeichen für Montenegros Bundesstreue erblickt „Stampa“ darin, daß Nikolaus „Sohn, Prinz Danilo, noch heute im römischen Königsschloß zu Besuch stehe.“ „Giornale d'Italia“ meldet, daß in Salonik fortwährend indische Truppen, sowie neues Kriegsmaterial ankommen. Der Vertreter des „Corriere della Sera“

in Salonik meldet, die Leitung der Ententetruppen habe jetzt einen Angriff für bevorstehend, aber die Entente sei zu energischem Widerstand bereit. Es handelt sich nur noch um die Wahl des Augenblicks, die leider bei dem Feinde liege.

Die Mitglieder der serbischen Regierung, sowie das in Belgrad beglaubigte Diplomatenkorps sind in Brindisi angekommen.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 17. Jänner. Amtlicher Bericht von gestern: In dem Abschnitt zwischen der Sava und der Elba verfuhr am 14. Jänner eine feindliche Abteilung nach kräftiger Artillerievorbereitung an unsere Stellungen am Ausgang des Cretziales heranzukommen, wurde aber zurückgeschlagen. Eine unserer Abteilungen besetzte das Aufsehen im Lepodofe. Wohlgezielte Schüsse unserer Artillerie verursachten am selben Tage die Explosion eines feindlichen Munitionslagers in der Gegend von Umbrella am Oberlauf des Flusses Vojito und zerstörten eine feindliche Kolonne, welche die Straße nach Raibit im Sebadufale hinaufmarchierte. Auf den Höhen nordwestlich von Güzj folgte auf die heftige Beschüßung vom 14. in der Nacht ein feindlicher Angriff mit bedeutenden Kräften gegen unsere Stellung im Abschnitt zwischen Pevunia und Ostaoija. Der Feind wurde zum ersten Angriff zurückgeworfen, ging aber mit verstärkten Kräften wieder vor und konnte in einige unserer Schützengraben im Abschnitt zwischen Coie 188 und Ostaoija eindringen. Morgens jedoch warfen unsere Truppen mit einem heftigen Gegenangriff den Feind jenseits von Ostaoija zurück und nahmen die Schützengraben östlich vom Dorf wieder fest in ihren Besitz. Wir erbeuteten Waffen und Munition und machten einige Gefangene. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Feltre und Carignano; es wurde niemand verletzt, der Schaden ist gering.

Russische Meldung.

Petersburg, 17. Jänner. Amtlicher Bericht vom Sonntag:

Westfront: Keine Veränderung. Kaukasusfront: Im Laufe der Kämpfe am 14. Jänner nahmen wir 20 türkische Offiziere und 400 Soldaten gefangen und erbeuteten sechs Kanonen, darunter eine schwere, acht Maschinengewehre, eine Menge Artilleriemunition, Lebensmittel und Pioniervorräte. Persien: Im Gefecht bei Kengaver, auf der Mitte des Weges Hamadan—Kermanschah, wurden weitere Gefangene gemacht. Der Gegner ließ eine Menge Lohr auf dem Gefechtsfeld. Unsere Verluste sind unbedeutend. Südöstlich von Hamadan warfen wir eine Abteilung, bestehend aus Deutschen und Türken auf Doppelablad zurück.

Zur Kriegstage.

Die Bedeutung des Loocea.

Rotterdam, 18. Jänner. Die „Times“ zitieren Artikel der Wiener Blätter über den Wert Cattaros als Flottenstützpunkt und über die Bedeutung, die die jetzt eroberte Basis in Montenegro und an der Küste

für die nächsten Kämpfe in Albanien hat. „Es wäre nutzlos, die Wahrheit über die Lage zu bestreiten. Falls Österreich im westlichen Teil des Loocea heftig, kann es Cattaro zu einem wichtigen Punkt der Adria machen und verhältnismäßig leicht die Nordbalanien vorrücken, was schon seit Jahren die östlich-katholischen Mächten unter keinem Himmel diese Aussicht ist für die Alliierten, inbesondere aber für die Italiener, nicht angenehm. Die italienische Presse hat selbst vor dem Falle des Loocea betont, welche hohe Folgen an diesem Ereignis sich knüpfen werden. Da jetzt die österreichischen Blätter auf die Folgen aufmerksam sind, ist nur hinzuzufügen, daß diese Folgen eben jene sind, die die italienische Politik besonders zu verheeren bedingt hat. Um Wagnahmen zur Abwendung einer solchen Folge zu treffen, muß man aber zuerst einen Plan haben. Und besitzen eigentlich Pläne bezüglich der Adria? Jetzt, nachdem es nicht gelungen ist, Montenegro zu helfen und diese Hilfeleistung zuvor schon im Falle Serbiens misslungen war, darf man vermuten, daß man mit der Durchführung solcher Pläne, wenn sie überhaupt, nicht glücklich war.“

Aus Griechenland.

Griechenlands Proteste.

London, 19. Jänner. (K. V.) Die „Times“ melden aus Athen: Die griechische Regierung protestierte bei den Ententemächten wegen der Verletzung der Eisenbahndrücke bei Demetrijar.

Die kommende Kammereröffnung in Athen.

Athen, 18. Jänner. Die Kammer wird ihre Arbeiten am Montag den 24. Jänner 1916 wieder aufnehmen. Man weiß noch nicht, ob der König der Eröffnung der Session persönlich beizuwohnen wird. Es scheint sicher, daß Unterrichtsminister Michalidis alleiniger Kandidat für die Präsidentschaft der Kammer sein wird. Wie einige Blätter melden, soll demnächst der Belagerungszustand erklärt werden.

Aus England.

Eine Konferenz der Alliierten in London.

London, 18. Jänner. (K. V.) Die Minister der alliierten Mächte treffen morgen hier zusammen. Briand ist bereits eingetroffen.

Verstorbene.

Savarieter Dampfer.

London, 19. Jänner. (K. V.) Der Passagierdampfer „Mijuban“ der Postland—Amerika—Linie befindet sich mit schwer beschädigtem Bug auf dem Wege nach Graefenberg. Alle Passagiere wurden gerettet. Drei Heizer sind tot, vier verwundet. Es ist unbekannt, ob der Dampfer auf eine Mine lief oder auf eine andere Weise Savarien erlitt.

Vermißter schwedischer Dampfer.

Kopenhagen, 19. Jänner. (K. V.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Valmoe: Der schwedische Dampfer „Mimo“, der Sonntag von Kopenhagen nach Hlad abging, wird vermißt. Das Schicksal des Schiffes ist unbekannt.

Ein Rückschlag auf eine Verth bei Kairo.

London, 19. Jänner. (K. V.) Die „Times“ melden aus Kairo: Die britischen Truppen haben einen Rückschlag erlitten. Die Feinde haben sich in der Gegend von Kairo zurückgezogen.

Kleine Nachrichten.

Ein Bericht aus Kairo vom 19. Jänner: Die britischen Truppen haben einen Rückschlag erlitten. Die Feinde haben sich in der Gegend von Kairo zurückgezogen. Ein Bericht aus Kairo vom 19. Jänner: Die britischen Truppen haben einen Rückschlag erlitten. Die Feinde haben sich in der Gegend von Kairo zurückgezogen.

Dem Tage.

Todesfall. Der Viceadmiral, A. R. Richard von Kopen ist vorgestern um 8 Uhr a. m. in London verstorben.

Auszeichnung vom Roten Kreuz. Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator, Protektor-Stellvertreter vom Roten Kreuz der Monarchie, hat im Namen Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät tafreil verliehen: Das Offizierskreuz mit der Kriegsdekoration Ihrer Exzellenz Frau Helene von Schmela, das Ehrenkreuz 2. Kl. mit der Kriegsdekoration der Frau Hildegard Freiin von Meyers-Hohenberg und der Frau Antonie von dem Herrn Josef Kraus, k. u. k. Einheitsadjutant d. K., dem Herrn Kasimir Jaskar, k. u. k. Major kommissär; die silberne Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration dem Waffensmann des Landwehrregiments Horn, dem Waffenspartimeister des Landwehrregiments Bobinski.

Für vierjährige neue Dienste. Vom k. u. k. Kriegsministerium, Marineektion, wurde der k. u. k. Ratskammer Joseph Wolf m. d. der Chronometrie 40jährige neue Dienste bereikt. Josef Wolf trat im Jahre 1871 als Musikant in die Marine ein und wurde

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

Helene wandte sich dann liebevoll an die kleine Juanita: „Nun kommst du mit mir, meine kleine Rita. Die Herren haben hier wohl noch lange zu verhandeln. Ich bringe dich in dein Zimmer und da sollst mir sagen, ob es dir gefällt.“ sagte sie, Rita zu sich heranziehend von Gerd's Seite. Juanita sah aber bang und ängstlich zu ihr auf. „Bist du die liebe Tante Maria?“ Es judete in Helene's Augen auf und ein seltsamer Blick flog zu ihrem Gatten hinüber, der schlicht bestreuten war. „Ah so!“ rief sie nur und wandte sich Rita wieder zu. „Ich bin Tante Helene, kleine Rita.“ Die Kleine schüttelte beklümmert den Kopf. „Ich will aber doch zu Tante Maria, die mich sehr lieb haben wird. Es dauert so sehr lange, bis ich zu ihr komme. Wirst du mich zu ihr führen?“ Helene sah mit festem Griff die kleine Kinderhand. „Komm nur, Rita, ich werde dich eben so lieb haben.“ Damit nickte Helene Don Pedro liebenswürdig beizuhilgen zu und zog die Kleine mit sich aus dem Zimmer. Rita folgte entschlossen widerwillig und ihre Augen flogen ängstlich und flehend zu Gerd hinüber. Helene's Mitleid mit der armen Kleinen erfüllte den jungen Mann.

„Sie wird freieren und darben in der Atmosphäre, die meine Stiefmutter um sich verwebt, wie ich getreten und geherbt habe. Meine kleine Rita.“ dachte er. Dann mußte er sich aber wieder seinem Amt als Dolmetscher widmen und bekam so einen ganz genauem Einblick in die Verhältnisse. Schrankenloses Vertrauen mußte Julius Arden zu seinem Vater gehabt haben. Und Gerd sagte sich schmerzhaft, daß der Vater wohl in allen Fällen dies Vertrauen verdienen würde, wenn ihm nicht eine Frau wie Helene zur Seite stünde. Don Pedro blieb drei Tage in L., um nach aller Geschäftliche mit Bernhard Falkner zu ordnen. Er hatte in einem Hotel Wohnung genommen und kam jeden Tag auf einige Stunden in das Falkner'sche Haus. Die kleine Juanita hatte er aber nur noch am nächsten Tag gesehen und gesprochen, als er gegen Mittag ins Haus kam. Sie stand in der großen Diele neben Gerd, der ihr ein Vibereuch zeigte und sich schlicht bemühte, „nett zu der kleinen Millionärin“ zu sein. Die Kleine war auf Gerd zugesperrt, hatte seine Hand gefaßt und hatte ihm zugestimmt: „Tante Maria ist immer noch nicht da, Pedro. Wird sie noch lange ausbleiben?“ Er hatte ihr über die schwarzen Locken gestreichelt. „Du mußt jetzt bei Tante Helene bleiben, sie ist auch gut zu dir, Rita.“ hatte Pedro geantwortet. Rita hatte etwas darauf erwidern wollen, aber es war Gerd zu ihr getreten. „Komm doch, wir wollen die Bilder ansehen.“ Rita ließ sich mit forschlichen. Aber sie rief Pedro zu: „Du kommst doch wieder, Pedro?“ Der kleine Herr nickte nur. Bernhard Falkner hatte ihm gesagt, daß es für Rita besser wäre, wenn er nicht Abschied von ihr nähme.

Sie mußte sich zuerst eingewöhnen, und der Abschiedsschmerz sollte ihr erpariert bleiben. Pedro sah dies und so willigte er schmerzlos Hergens herein, ohne Erwählung von seinem kleinen Schicksal zu geben. Er war überzeugt, daß Rita in guten Händen und wohl aufgehoben war. Er ahnte nicht, daß Rita ihm bitten wollte. „Nimm mich wieder mit dir fort, Pedro, Tante Maria, die mich lieb hat, ist nicht hier und Tante Helene hat mich gar nicht lieb und sieht mich böse an.“ Rita kam nicht dazu, diese Worte auszusprechen. Pedro reiste ab und hatte seinem liebsten nur noch eine kleine Abschiedsbild gezeichnet. Die Kleine war vorzüglich an Rita Wiederkehr, und als man ihr endlich sagte, daß er ausgeht war, weinte sie bitterlich und konnte sich nicht darüber beruhigen. In Helene konnte die Kleine kein Herz fassen, obwohl diese sich Mühe gab, sich ihr von der besten Seite zu zeigen. Kinder haben ein feines Gefühl und empfinden instinktiv, wer es gut und Herzlich mit ihnen meint. Doch lenkte sie wohl ein wenig ab von ihrem Schmerz, wie dem er ihr immer neue Spiegle und Unterhaltungen zeigte. Aber ihre Gesundheit war bald erschöpft und er wollte nichts mehr mit der „ewig heulenden“ Rita anfangen. Frau Helene gab sich keine Mühe, Juanita's Aufmerksamkeit zu gewinnen, als wäre jedoch nach wie vor nach der „guten Tante Maria“ verlangt und Helene's Aufmerksamkeit erlosch, da sie in dem Herzen der Kleinen den besten Teil ein heftiger Groll gegen das „ausgesprochene“ Sie vermies ihr so heilig, „ewig nach Tante Maria zu schreien“, daß Rita ganz entsetzt in ihr böses Gesicht flachte. So heilig hatte noch kein Mensch zu ihr gesprochen. Sie entschuldete und zog sich schon zurück. (Fortsetzung folgt.)

im Jahre 1875 beedigt. Er machte verschiedene Entschaffungen mit und wurde im Jahre 1889 zum Marinebienen ernannt. Er ist der treueste Diener der Kriegsmarine.

Wohltätigkeitskonzert, Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers findet im Theater Casutti zu Gunsten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eine Wohltätigkeitsvorstellung mit einem sehr glücklich gewählten Programm statt. Aufgeführt wird: 1. E. M. Weber (Aubelouweräre) Marineorchester. 2. a. C. M. (Prinz Eugen Vallads), b) Schulmann (Hauptmannswidweib), gesungen von Bariton Dobrila, am Klavier Herr Prof. Allersberg. 3. O. Panach (Konzertpianist für zwei Violinen) D. Panach, Fittler, mit Marineorchestra Begleitung. 4. a) N. Blanquette (Matrosenlieb), b) Henschel (Morgenhymne), Tenor: Hauser (Volksoper, Wien), am Klavier Herr Prof. Allersberg. 10 Minuten Pause. 5. Kaiser Wilhelm II. (Canzon an Regier), Marineorchester. 6. N. Marini (Die Nacht am Duarnero), Bariton Dobrila, am Klavier Prof. Allersberg. 7. Telschütz (Atrionische Scene), Tenor, Oalejka, Mann. 8. Schlussmarsch, Spielleiter ist Herr Cornelius Vaber, Dirigent Herr Josef Voska. Der Kartenverkauf beginnt am 21. d. M. an der Theaterkasse. Die Preise (einschließlich Eintritt) sind folgendermaßen festgesetzt: Logen 12 Kr., Sperrreihe 3 Kr., Parterre 2 Kr., Oberer Platz 1 Kr., Parterreplatz 1 Kr. und Gallerieplatz 40 Heller. Die Theateräumlichkeiten werden geheizt.

Symphoniekonzert im Marinekasino. Morgen Freitag den 21. Jänner 6 Uhr p. m. findet im Marinekasino ein Symphoniekonzert der Marinekapelle unter Leitung des Herrn Marinekapellmeisters Franz Jakisch statt. Karten sind im Vorverkauf Donnerstag den 20. und Freitag den 21. Jänner bis 5 Uhr p. m. in der Kanzlei im 2. Stocke erhältlich. Das Feinergebnis wird dem Fonds für „Witwen und Waisen der gesamten bewaffneten Macht“ gewidmet. Näheres am Anschlag im Marinekasino.

Schiffspiele im Marinekasino. Heute finden im Marinekasino um 5 1/2 Uhr nachmittags Schiffspiele statt.

Von der Erwerbsteuerkommission. Das Steueramt teilt uns mit: Im Grunde des Paragr. 3 der kaiserlichen Verordnung vom 30. August 1915, R. G. Bl. Nr. 254, bzw. des Paragr. 53 der Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 30. November 1915, R. G. Bl. Nr. 358, hat die k. k. Finanzdirektion in Raibach die Befugnisse der Erwerbsteuerkommission zweiter Klasse (Handelskammerbezirk Kowlano), sowie der Erwerbsteuerkommissionen 3. und 4. Klasse (Pola-Stadt und Pola-Land) auf deren Vorsitzenden und die Befugnisse der Einkommensteuer-Schätzungscommissionen Pola-Land auf die k. k. Bezirkshauptmannschaft als Steuerbehörde erster Instanz übertragen.

Armee und Marine.

Flottenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 19.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Haas.

Commissionsinspektion: Hauptmann Mayer.

Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“

Einheitschiffsarzt d. R. Dr. Schiller; im Marinehospital

Einheitschiffsarzt in d. R. Dr. Groyer.

Feldgrüne

Seebataillons-Uniformen

Blusen, Bretches-hosen, Überblusen

in jeder Größe lagern

IGNAZIO STEINER

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Erhöhte Verwendung von Altpapier.

Die Verwendungsmöglichkeiten für Altpapier sind ganz bedeutend erweitert worden, so daß sie vielfach als Ersatz für mangelnde Rohstoffe gebraucht werden. Die Verfahren zur Entfernung der Druckerschwärze sind so vervollkommen, daß aus alten Wägern, Zeitungen und anderen bedruckten Papieren ein guter Rohstoff für selbst weiße Papiere niedrigerer Sorte gewonnen wird. Die Papierfabrikation braucht stets neue Mengen von Altpapier, da die Millionen von Feldpostschächeln, die ins Feld gehen, für immer verloren sind und auch die Landwirtschaf greift bereits zum Altpapier als Ersatz für Stroh, da Stroh jetzt als Futtermittel zu kostbar ist. Zu dieser Frage erklärt ein hervorragender Gelehrter, Dr. S. Mecher, folgenden Aufsatz:

Verbrennt kein Papier!

Die zuständigen Regierungsstellen haben kürzlich in einer weitverbreiteten Veröffentlichung darauf hingewiesen, daß man in dieser Kriegszeit mit dem Stroh nicht umgehen darf wie im Frieden.

Das Stroh wird stark als Futtermittel herangezogen werden. Nicht nur in der bekannten Art als Häcksel, sondern auch in neuer Weise durch chemische Aufschichtung. Deshalb wird Stroh verschwendet, wenn man es den Tieren als Streu unterwirft. Auf dem Gelände dieser ausnahmsweise gestatteten wird, Man hat auch noch andere Hilfsmittel. In Stadt und Land gemeinsam hat man die Fortstreuer, welche ganz besonders wertvoll dadurch wird, daß sie den Stickstoff der tierischen Ausscheidungen festhält, von dem sonst mindestens die Hälfte verloren geht.

Außerdem hat man in den Städten aber noch als Streumittel das Papier. Das wird bis jetzt gar nicht beachtet; man weiß es nicht loszuwerden und verbrennt eine Menge.

Lecker zusammengeknülltes Papier hat eine mindestens so hohe Saugkraft als das Stroh. Es ist auch eine Waldstreuer, denn ganze Wälder wandern in die großen Städte in Form von Holzpapier. Die Zeitungen und die Packpapiere bestehen aus zerfasertem Holz. Mit solchem Papier muß man jetzt schonend umgehen und möglichst von vornherein dafür sorgen, daß es nicht allzu sehr verunreinigt und mit harten Gegenständen vermischt wird. Pferde sollte man kein Stroh mehr unterwerfen, sondern Papier, ebenso den Schweinen, die in den kleineren Städten gemästet werden.

Selbstverständlich ist für die häusliche Kaninchenzucht der Kinder das Papier, welches in der Wirtschaft abfällt, das geeignete Streumittel.

Es ist also ein Gebot der Not und des Krieges: Verbrennt kein Papier!

Wenn man die Strohstreuer durch Papierstreuer ersetzt, so fördert man die Fütterung des Viehes und damit die Volksernährung. Aber wahrscheinlich kann das Papier nächstens noch unmittelbar als Futtermittel dienen. Diefelben Verfahren, welche die Zellulose aufschließen bis zur Verwertbarkeit durch den tierischen Verdauungsweg, werden bei dem für die Aufschichtung bereits vorbereiteten Papier Erfolg haben. Dann können wir dahin, daß die Massen der alten Zeitungen, welche bereits die Geister in Stadt und Land genährt haben, noch einmal das Kindvieh nähren. Und daß die alten Packpapiere und Pappkästen Milch und Viehfleisch liefern.

Daher nochmals: Sammelt das Papier! Es sind keine geringen Mengen, die da gefertigt werden. Wenn man die schwer beladenen Wagen schiebt, die alljährlich mit Papier in die Druckereien und die Warenhäuser fahren und sich überlegt, daß nach wenigen Tagen von diesen Hundertzetteln nichts mehr übrig ist, so muß man sagen: was eine Stadt an einem Tage an Papier verbrennt, ist ein Waldbrand. Jeder Waldbrand wird bebauert, aber dieser nicht. Wenn jedoch kein Papier als Nahrung brauchbare Streu vor minderverwertiger Benennung schützt oder sogar unmittelbar ein Futtermittel liefert, so kann nicht mehr oft genug bringend wiederholt werden:

Verbrennt kein Papier!

Abgesehen von diesem neuen Bewerber um Papierabfälle, der alles, auch festes, schmuggles, fast unbenutzbares Altpapier noch nutzbar machen kann, ist der Altpapiermarkt auch aus anderen Gründen sehr lebhaft geworden. Altpapier wird nämlich auch zum Ausfüllern der Schützengräben verwendet, wozu ganze Waggonladungen von der deutschen Heeresverwaltung gekauft werden. Ein neuer Käufer ist auch in den Papierfabriken in Russisch-Polen aufgetaucht, so daß der Verein deutscher Papierfabrikanen den Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Altpapier verlangt. Tatsache ist, daß in Deutschland die Preise für Altpapier steigen, und daß man draußen zur Aufbesserung nicht beachteter Vorräte bei Geschäftslenten und Privatlen eine Reichspapierwache, das ist einen Hausdienst wie für Metalle, Walle, Kautschuk usw. veranstalten wollte, ein Unternehmen, das noch nicht als aufgegeben betrachtet werden kann. Die Preise für Altpapier gehen aus einem Bericht der „Frankfurter Zeitung“ über die letzte Versteigerung von Rohmaterial durch die königliche preussische Bahndirektion in Berlin hervor. Bei dieser wurden geboten für rund 160.000 Kilogramm abgefahrene Fahrkarten Mk. 2.25 bis 3.75, für 135.000 Kilogramm Altpapier zum Einstampfen (Alten, Kastenböcher usw.) Mk. 3.50 bis 9.05, für 5000 Kilogramm Altpapier zur freien Verwendung (Korbpapier, Briefumschläge usw.) Mk. 2.21 bis 7.05, für 45.000 Kilogramm Zellulosefäden, Fahrpläne usw. Mk. 2.15 bis 9.05, für 29.000 Kilogramm Telegrammpfeifen usw. Mk. 3.50 bis 13.—, für 3200 Kilogramm veraltete unbenutzte Vorbrücke usw. Mk. 3.50 bis 10.77, für 3500 Kilogramm Dienstvorschriften, Anweisungen usw. Mk. 3.50 bis 7.50 und für 10.000 Kilogramm Altkübel, Pappdeckel usw. Mk. 1.42 bis 4.75; alles für je 100 Kilogramm.

Die Firma E. Pecorari, Pola Via Giulia 5 (Nähe des Theaters) empfiehlt soeben angelungte Militärartike zu sehr billigen Preisen. Sweater, grau, starke Qualität K 8- bis 8- Sweater, .. Wolle .. 13-50 bis .. 16- Sweater, .. la. Wolle .. 23- Leibel, .. starke Qualität .. 5-50 Leibel aus Flanel, warme Qualität .. 5-50 bis .. 6- Unterhosen aus Flanel, warme Qualität .. K 5-90 bis .. 7- Unterhosen, imit. Kamelhaar, sehr warm .. 11-80 Handschuhe, grau und feldgrün, warm .. per Paar .. 1-50 Handschuhe in allen Farben, bessere Qualität, warm, per Paar .. 3- Handschuhe, imit. Kehlleder, weiß, grau, braun, gelb, per Paar .. 3-80 Wickelgamaschen, feldgrün, per Paar .. 5-50 Wickelgamaschen, extra Qualität, la. Wolle .. per Paar .. 7-50 Pulswärmer, grau, doppelt gestrickt .. per Paar .. 1-30 Kniewärmer aus Kamelhaar, per Paar .. 5- Stutzen aus Schafwolle, grau, per Paar .. 5- Bauchwärmer aus Kamelhaar .. 7-50 Kragenschoner, grau und feldgrün .. 1- Lange Strümpfe, starke Qual., per Paar .. 6-50 Lange Strümpfe, schwarz, starke Qualität, per Paar .. K 1-80 bis .. 2-50 Schneeschuhe aus Schafwolle, grau .. 3- Handschuhe aus Leder, mit Pelz gefüllt, „Origin: Nappa“, per Paar .. K 18- bis .. 20- Militär-Schals aus Schafwolle .. 5- Regenmäntel, grau, für Herren .. 18- Besonders billig: Eine Partie Herrensocken nur 50 Heller per Paar. Größtes Lager von Herrenwäsche, Damenwäsche, Bettwäsche, Trikotwäsche, Blusen, Schoßen, Taschentücher, Handtücher, Trikotagen, Neuheiten in verschiedenen Damenartikeln, Handschuhen etc. etc.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polar Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marineemannschaftspersonen:

Ante Cosulich de Pečina erlegt . . . K 20.—
Slab und Mannschaft S. M. S. „Velebit“ erlegt (für „Lika“ und „Triglav“) . . . 150.—

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Kohlengelder der Mannschaft S. M. S. „Prinz Eugen“ . . . K 90.—
Kohlengelder der Mannschaft S. M. S. Dampfers „VI“ . . . 6.—
Giulio Rudolf (S. M. S. „Custoza“) . . . 2.—
Ersparnis der Mannschaft des „Seebataillons (Nachtrag siehe Nr. 3863)“ . . . 2.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“:

Sammelbüchsen und Wetten auf S. M. Schiff „Saida“ . . . K 220.—
Eine gewonnene Billardwelle . . . 2.—
Summe . K 492.—
bereits ausgewiesen . . . 5829.—
Totale . K 7322.—

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero.

Erschließlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 1 Krone 30 Heller.

Renofin Jos. Krmpotic

Prima ausländische

Salami 1 Kg. 6 K 30 h versendet von 5 Kg. aufwärts per Nachnahme **A. J. Herunter**, Mürzzuschlag (Steyrermark).

Antiquarisch: Kollektion Martleben.

Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Preis des Bandes, elegant gebunden, 60 h statt 80 h. Vergleichnisse gratis. — Borrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Stipend: Stipendierender.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Witzbuchare 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Stadegky-Straße 1, 1. St., rechts.
Wohnung, parterriere, mit zwei Zimmern, Kabinett, Küche, Waschküche, geschlossener Balkon, Gas und Wasser, um 45 Kronen monatlich zu vermieten. Via San Martino 61; anzufordern Via Franatica 7, 2. St. 111

Neu möbliertes Zimmer (Hochparterre) mit zwei Betten und freiem Eingang ist in der Villa „Elba“, Via Siffano 54, sofort zu vermieten. Anzufordern dortselbst täglich von halb 1 bis 2 Uhr nachmittags. 100

Ein oder zwei schön möblierte Zimmer mit Badeabteilung sofort zu vermieten. Albrecht-Straße 29. 101

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Epulo 3, 2. St., links, Ecke Via Siffano. 104

Elegant möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Diana 34, 2. St., links. 105

Zwei schön möblierte Zimmer, jedes mit separatem Eingang, sind bei einer anständigen Familie ab 1. Februar zu vermieten. Via Campomarzio 1, 2. St. 103

Wohnung mit Zimmer, Kabinett, Küche und Spels sofort zu vermieten. Burgulgnon-Straße 21 (ex Via Nicolo Tommaso). 101

Offene Stellen:

Sehenswürdig für zwei Stunden täglich gesucht. Via Ercole 21, Kaiser. 109

Zu verkaufen:

Gebrauchte, gut erhaltene Möbel sind zu verkaufen. Via Verubella 18, 1. St. 11.

Meyers Handlexikon des allgemeinen Wissens (40 Bände, 1912), neu, preiswert abzugeben. Anzufordern bei Hans Barik, Hafenkapitanat.

Stabsunteroffiziersmonturen, komplett, abzugeben. Franz-Ferdinand-Straße 10, 1. St., links, von 12 bis 1 1/2 Uhr.

Zu kaufen gesucht:

Gut erhaltenes, gebrauchtes Damenfahrad wird zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration. 10

Berichtgeben:

Italienische Konversation für Abendstunden von demselben Herrn gesucht. Anträge unter „1313“ an die Administration. 10

Aus fröhlichem Herzen.

Humorosen und Satiren von Karlchen (Karl Etlinger). K 20

Vorrätig in der

Buchhandlung (Mahnert).

Politeama Ciscutti: Pola

Heute Donnerstag von 4 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Ein Bild und zwei Seelen

Intrigendrama.

PREISE: Eintritt Parterre und Logen 60 h, Sperrsitz und Sitzplatz 20 h. Logen 1 K. Eintritt zur Galerie 20 h. 105

10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes

Makulaturpapier, Papierabfälle, Papieremballagen und bedrucktes Zeitungspapier

für Pferdestreu zwecke verwendbar

liefert in Ballen gepresst

Jos. Krmpotic, Custozaplatz

Großes Lager von Papierservietten